

Spaß an der Unabhängigkeit

Fotos: HM



Ein Platz an der Sonne: der Firmensitz in der Provence.

Vor 50 Jahren gründete Bernard Coutaz seine **Harmonia Mundi France**. Was mit viel Optimismus und wenig Geld begann, ist heute das größte unabhängige Klassiklabel der Welt. Matthias Hengelbrock wirft einen Blick auf diese ungewöhnliche Erfolgsgeschichte.

Alle klagen über die Krise der Klassikbranche, große Medienkonzerne schicken ihre besten Künstler in die Wüste und beschränken sich darauf, alte Aufnahmen neu zu verpacken oder mit Eintagsfliegen einen schnellen Euro zu machen. Doch eine Firma stimmt in diesen Katzenjammer nicht ein: Allein in den letzten fünfzehn Jahren hat Harmonia Mundi France (HMF) ihren Umsatz verdoppelt und die Zahl ihrer fest angestellten Mitarbeiter kontinuierlich erhöht. Bernard Coutaz, Firmengründer und mit 85 Jahren immer noch Chef des Hauses, hat dafür eine einfache Erklärung: „Ich genieße jede einzelne Aufnahme, die wir machen, und ich habe Spaß daran, die Unabhängigkeit meiner Firma zu bewahren. Ich zahle keine Dividenden an irgendwelche Investoren oder Teilhaber, sondern verteile 35 Prozent des Jahresgewinns an meine Mitarbeiter; der Rest wird reinvestiert.“

Angefangen hatte alles mit einer Wette. Der junge Coutaz war als Journalist im Verlagswesen tätig, beobachtete, wie Bücher und Schallplatten unter völlig sachfremden Aspekten auf den Markt gebracht wurden, und behauptete gegenüber einem Kollegen, das mindestens ebenso gut, wenn nicht gar besser ma-

chen zu können. Ein Zufall brachte ihn mit Pierre Rochas zusammen, mit dem er relativ kostengünstig und unaufwendig eine Reihe von Orgelplatten produzierte. Die Idee war, historische Orgeln mit derjenigen Musik vorzustellen, die für diese oder ähnliche Instrumente komponiert worden war, und dabei ein möglichst breites Spektrum abzudecken. Auf diese Weise entstand in kurzer Zeit ein kleiner Katalog, der mit etwa 50 Aufnahmen ein klares, durchdachtes Profil aufwies.

Ein zweiter Zufall führte Coutaz dann mit Alfred Deller zusammen, einem der ersten namhaften englischen Kontratenöre des 20. Jahrhunderts. Dellers beson-

sion der Frostszenen aus Purcells „King Arthur“ riesige Erfolge. Dellers Aufnahme des Originals war damals die einzige auf dem Markt, und so kauften Zehntausende diese Doppel-LP, nur weil sie sich für ein fünfminütiges Stück darauf interessierten. Bis heute gehört Dellers „King Arthur“ zu den Bestsellern von HMF, obwohl die Vergleichseinspielungen, die inzwischen bei anderen Firmen erschienen sind, unter technischen und musikalischen Gesichtspunkten fraglos aktueller sind.

Deller zog jüngere Kontratenöre wie René Jacobs oder Dominique Visse nach sich, die wiederum mit ihren eigenen

Mit einer simplen Wette hat die Erfolgsgeschichte einst begonnen

deres Timbre, seine hohe musikalische Sensibilität und sein freundschaftliches Wesen brachten Coutaz dazu, sich im Bereich englischer Renaissance- und Barockmusik zu engagieren. Manches hatte damals wie heute den Reiz des Exotischen – und wieder kam ein glücklicher Zufall ins Spiel: Der Popsänger Klaus Nomi feierte gerade mit einer Cover-Ver-

Ensembles neue Richtungen einschlugen und auf andere Künstler der stetig wachsenden Alte-Musik-Szene aufmerksam machten. Sie alle waren bei HMF willkommen. Und obwohl Coutaz die wirtschaftlichen Aspekte selbstverständlich nicht aus dem Auge verlieren durfte, machte er seine Entscheidung für oder gegen eine Produktion immer davon ab-

Der Kontratenor Alfred Deller (o.) war Mann der ersten Stunde; Eva und Bernard Coutaz leiten das Label bis heute.

hängig, ob ihn die Qualität der Musiker und der von ihnen vorgeschlagenen Werke persönlich überzeugte. So entstanden einige Aufnahmen, an deren Durchschlagskraft anfangs wohl niemand so recht geglaubt hat, die aber zu Meilensteinen der Schallplattengeschichte geworden sind. Exemplarisch seien genannt:

CD-Tipps des Autors

Bach, h-Moll-Messe; Konrad Junghänel
2 SACD 794881719761

Biber, Rosenkranzsonaten;
Andrew Manze, Richard Egarr
2 CD 093046732127

Brahms, Ein deutsches Requiem;
Philippe Herreweghe
CD 794881852024

Buxtehude, Membra Jesu Nostri;
René Jacobs
DVD 794881836895

Haydn, Monn, Cellokonzerte;
Jean-Guihen Queyras
CD 794881736126

Tallis, Byrd, Heavenly harmonies;
Stile antico
SACD 093046746360

Neu

Anlässlich des Jubiläums bringt das französische Label eine Reihe von ausgewählten Einspielungen als Wiederveröffentlichungen auf den Markt. Unter den Aufnahmen finden sich Klagegesänge der Renaissance mit dem Huelgas-Ensemble, geistliche Musik von Charpentier mit William Christie und seinem Ensemble Les Arts Florissants, barocke Arien, die dem berühmten Kastraten Farinelli auf den Leib geschrieben wurden, interpretiert von Vivica Genaux und der Akademie für Alte Musik Berlin mit René Jacobs am Pult. Ergänzt wird die Auswahl durch Werke der Romantik wie Schumanns „Frauenliebe und -leben“ mit der Mezzosopranistin Bernarda Fink, Brahms' „Deutsches Requiem“ mit dem Orchestre des Champs-Élysées unter Philippe Herreweghe und Janáčeks Streichquartette mit dem Melos-Quartett.



Internet

www.50jahre.harmoniamundi.com
www.harmoniamundi.com

Lullys „Atys“ mit William Christie, Philippe Herreweghes erste Aufnahme von Bachs „Matthäus-Passion“ und Pergolesis „Stabat mater“ mit Sebastian Hennig und René Jacobs.

Anfang der achtziger Jahre wurden außerdem Tochtergesellschaften in den USA und in Spanien gegründet, die inzwischen eigenständig knapp ein Viertel der Jahresneuveröffentlichungen produzieren. Außerdem wurden in Großbritannien, Deutschland und den Niederlanden eigene Vertriebsfirmen aufgebaut, die nicht nur alle HMF-Produkte, sondern auch den Katalog vieler anderer Labels auf den jeweiligen Markt bringen. Präsenz vor Ort ist dabei der Schlüsselbegriff. Die deutsche Filiale hat beispielsweise mehr fest angestellte Außendienstmitarbeiter als jeder große Klassikkonzern, und in Frankreich steuert HMF dem rapiden Sterben des Einzelhandels dadurch entgegen, dass sie übers ganze Land verteilt 43 Läden unterhält, die das gesamte eigene Programm sowie die wichtigsten CDs der Vertriebslabels vorrätig haben.

Bezeichnend – und in der Branche in dieser Form vielleicht auch etwas Besonderes – ist der Umgang mit den Künstlern. „Wir brauchen keine Exklusivverträge“, erläutert Eva Coutaz, die Produktionsleiterin von HMF. „Wer wie Philippe Herreweghe oder Andreas Scholl es auch einmal anderswo versucht hat, weiß, was er an uns hat. Wir drängen unsere Musiker zu nichts, was sie nicht wirklich wollen, nur weil der Markt es vielleicht gerade hergäbe. Und wir halten ihre Aufnahmen so lange wie nur irgend möglich im Katalog, damit sich ein möglichst facettenreiches Bild unserer Künstler ergibt.“ Bei deren Auswahl zeigen alle Produzenten von HMF feines Gespür und gutes Augenmaß. Man neigt nicht zu Musikern, die mit lauten Tönen Aufsehen erregen oder mit ihren Interpretationen Publikum und Kritik polarisieren. Vielmehr vertraut man darauf, dass echte Qualität sich mittelfristig durchset-



zen wird. So zweifelt heute niemand mehr daran, dass es vor 30 Jahren richtig war, auf Philippe Herreweghe und René Jacobs zu setzen, so haben sich einstige Insider-Tipps wie Isabelle Faust oder das Jerusalem-Quartett in den letzten zehn Jahren als Glücksgriff erwiesen, und so darf man heute von dem blutjungen englischen Ensemble Stile antico, dem Bassisten Joel Frederiksen oder dem gerade unter Vertrag genommenen Bassbariton Konstantin Wolff Großes erwarten.

Längst ist das Repertoire von der Alten Musik auf die Klassik, Romantik und Moderne erweitert worden. Und aus einer Gruppe von vier oder fünf Leuten – so genau kann heute niemand mehr sagen, wen man zur Keimzelle von HMF zählen soll – ist eine Firma mit einer komplexen Struktur und annähernd 500 Mitarbeitern geworden. Trotzdem hat man einen familiären Sinn bewahrt: Bernard Coutaz geht noch immer jeden Morgen um acht Uhr durch die Räume des Stammhauses in Arles, um nach dem Rechten zu sehen, und Eva Coutaz bemüht sich, bei jeder Neuproduktion wenigstens einen Tag lang dabei zu sein, um mit den Musikern über ihre Arbeit und ihre besonderen Anliegen zu sprechen. „Man muss an beidem ein ehrliches Interesse haben: an der Sache und an den Menschen. Sonst wird das auf Dauer nichts.“ Das Erfolgsrezept kann so einfach sein. ■